

Erweiterung der Erdfabrik – Aufbau eines Totholzbereiches im Garten*

Wer Bakterien, Pilze, Larven, Insekten und Würmer zur Herstellung von Humuserde aus Gartenabfällen im Komposter beschäftigt, unterstützt bereits hervorragend die Vielfalt und Nachhaltigkeit. Humuserde dient der Bodenverbesserung (Struktur, Wasseraufnahme, Nährstoffe, Spurenelemente, pH-Wert, Bodenorganismen) und sorgt für ein gesundes Pflanzenwachstum ohne Kunstdünger. Humusreicher Boden ist maßgebend für die biologische Vielfalt bzw. hochwertige Nahrungsketten.

Die Verarbeitung von Totholz kann jedoch durch einen natürlichen Anbau an den Komposter (siehe Fotos) noch weiter verbessert werden. Denn mit der Anlage eines speziellen Totholzbereiches bekommt die Biodiversität beachtlichen Vorschub.

Aufgeschichtete Äste und Zweige sorgen für die Erfolge. Das liegende Moderholz speichert Feuchtigkeit und bietet einen Lebensraum mit zahlreichen Nischen für unzählige Arten. Im oberen Bereich befinden sich Sonnenzonen, darunter gibt es Schattenzonen mit relativ hoher Feuchtigkeit und Temperaturstabilität. Ganz unten befinden sich wichtige Kontaktzonen mit dem Boden. Das Totholzinere bietet außerdem einen weiteren Mikrokosmos, welcher zahlreichen Organismen einen eigenen Lebensraum und Nahrung verschafft.

Viele geschützte Arten sind auf die Fugen, Lücken und Höhlungen oder auf Zersetzungsprozesse von Holz angewiesen. Beispielsweise benötigt ein Teil unserer Wespen- und Bienenarten zwingend Totholz. Ferner können z. B. Amphibien im unteren Kontaktbereich zwischen Erde und Holz relativ sicher überwintern. Die sich neu ansiedelnden Arten verbessern außerdem das Nahrungsangebot für weitere Arten. So profitieren u. a. Vögel vom vergrößerten Insektenangebot im Totholzbereich.



Bild 1: Sockel – dicke, glatte, engliegende Äste



Bild 2: Sperrschicht – gehäckselte Zweige



Bild 3: Scheitelbereich – Äste und dünnere Zweige mit Seitentrieben



Bild 4: Stabilisierung – in die Erde geschlagene Stäbe

Äste und Zweige vom Baumschnitt fallen in vielen Gärten kontinuierlich an. Der Aufbau eines Totholzbereiches ist dadurch relativ einfach. Die unterschiedlich langen und halbwegs geraden Stücke werden an zwei Seiten entlang des Kompostbereichs aufgeschichtet (siehe Fotos). Dickere Äste kommen nach unten, darauf kann man dann beharrlich weiter aufbauen. Äste und Zweige, aus denen keine geraden Stücke zu gewinnen sind, können gehäckselte und für eine dünne Sperrschicht genutzt werden. Darauf kommen dann wieder weitere Lagen mit längeren Stücken von Ästen und Zweigen. Eine seitliche Stabilisierung übernehmen in die Erde geschlagene Stäbe oder Holzpfähle. Die Breite des Totholzbereiches sollte 60 cm nicht unterschreiten.

gez. Olaf Kneissl

Projektleiter – AG Umweltstand / BürgerStiftung Erfurt

<https://www.umweltstand.de>